

Zeit in literarischem Verkehr. Armellini (Bibl. Bened. Cassin.) und andere Forscher zählen eine stattliche Reihe seiner Schriften auf, von denen jedoch viele, selbst gedruckte, nicht mehr vorhanden oder noch nicht aufgefunden sind (Revision der Vulgata unter Zugrundelegung des griechischen Textes; Arbeiten über die Väter, z. B. Fragmente des Hilarius und Eucherius; Uebersetzungen der Reden des Greg. Naz. und Chrysost.; philosophische und theologische Tractate). Die Gesamtausgabe aller noch vorhandenen Werke nebst vielen auf Cortese bezüglichen Actenstücken und Excerpten aus anderen Auctoren findet sich in *Opera omnia Greg. Cort., Mon. Cassin. etc., 2 voll., Patavii 1774.* Es sind lateinisch und italienisch (darunter 28 an Contarini) geschriebene Briefe, einige Carmina und historische Werke (*De direptione urbis Genovensis; De itinere Romano S. Petri ad Adrianum VI. libr. II.*). An den lateinischen Briefen Cortese's rühmt Bembo nicht nur die große Gelehrsamkeit, sondern auch die Eleganz des Stils. Keiner, sagt er, der sie liest, ohne auf den Titel geachtet zu haben, wird sagen, daß sie von einem Mönch geschrieben seien. *Delet maculam jam per tot saecula inustam illi hominum generi „di non sapper scribere elegantemente“.* Die in der lingua volgare verfaßten werden zwar von den Italienern wegen des Stils minder geschätzt; dafür sind sie aber inhaltlich reicher und werfen manches Schlaglicht auf jene nach Reformen ringende Zeit. [Dittrich.]

Cortese, Paul, Verwandter des Cardinals, war zuerst Secretär Alexanders VI. und Pius' III., dann Protonotar, zog sich aber später nach dem Schlosse Cortese (*oppidum Cortesianum*) bei S. Seminiano (Geburtsort?) zurück, wo er seine letzten Lebensjahre zubrachte, viel besucht von Gelehrten und Fürsten (Hercules II. von Ferrara, Guidobald von Urbino, den Cardinälen Alex. Farnese, dem spätern Pius III., Eberhard von A.), die ihn alle wie ein Oratel der Wissenschaft hoch verehrten. Seinen Abzug von Rom besang der damals noch jugendliche Johannes Cortese in einer italienischen Ode, worin er Apollo und Minerva mit Paul vom römischen Capitol trauernd scheiden und wieder nach dem Patnaß zurückkehren läßt. In seiner Zurückgezogenheit verfaßte Paul die Schriften: *Tabula Hippolyti et Dejanirae*; dann *De sacrarum literarum omniumque disciplinarum scientia.* Andere Werke sind die Jugendarbeit *Dialogus de hominibus doctrina claris*, Florent. 1734; *De Cardinalatu lib. III.*, gedruckt in *Cortesiana villa a. 1510*, von Dupin in der *Nouvelle Bibl. des auteurs ecclésiastiques XIV*, 116 hart getabelt; ein theologisches Werk *In sententias lib. IV*, vom Humanisten Beatus Rhennanus, der es 1540 mit einer Vorrede herausgab, wegen der eleganten Latinität und der theologischen Gelehrsamkeit, Klarheit und Präcision sehr gerühmt. Die Theologen indes fanden in dem Werke, welches die Sentenzen des Lombarden verdrängen

sollte, viel Phrase und wenig Inhalt, und so ist dieser „Cicero der Scholastiker“ oder vielmehr antischolastische Ciceronianer nur ein Meteor geblieben. Eine ausführliche Biographie findet sich in der Ausgabe des obengenannten *Dialogus*. [Dittrich.]

Cortez, Ferdinand, der Eroberer von Mexiko, war geboren zu Medelin, einer Stadt in Estremadura, im J. 1485. Nachdem er in Salamanca studirt, aber bei seinem feurigen, mehr zu Kriegsabenteuern geneigten Temperamente nur wenig Neigung zu den Wissenschaften gezeigt, lehrte er nach Hause zurück, wo er einige Jahre ohne bestimmte Thätigkeit zubrachte. Endlich im J. 1504 ging er nach Amerika. Im Dienste des Statthalters Velasquez zu Cuba wußte er zu bewirken, daß ihm das Commando einer Expedition nach Mexiko anvertraut wurde; diese unternahm er 1519. Es ist hier nicht der Ort, die kriegerischen Thaten des Mannes zu schildern, dem Spanien die Eroberung eines der größten und schönsten Reiche in der neuen Welt ver dankt. Nur sein Verhältnis zur Kirche und zu der bald darauf in Mexiko begründeten Mission soll hier besprochen werden. Die immerhin großartig angelegte, mit außerordentlicher Kraft ausgestattete Natur des Eroberers, von Jugend an einer rechten Zucht entbehrend, hatte sich mit großer Energie einer mehr glänzenden als sittlich erhebenden Lebensaufgabe zugewandt. Denn was ihn innerlich trieb, war zunächst doch die Begierde nach Ruhm und Schätzen. Aber ein tiefer religiöser Glaube, der ihn noch mehr als alle andern spanischen Conquistadoren befeelte, ließ diesen so kräftigen und hochstrebenden Geist nicht ganz in dem niedrigeren Streben untergehen. Unablässig stellte Cortez sich selbst und seinen Gefährten vor Augen, ihr höchstes Ziel sei die Verbreitung des heiligen Glaubens in den von den Finsternissen des Heidenthums bedeckten Ländern. Seine Hauptfahne sollte durch ihre Embleme daran erinnern; ein rothes Kreuz in blauen und weißen Streifen hatte die Unterschrift in lateinischer Sprache: „Freunde, laßt uns dem Kreuze folgen, und wenn wir gläubig sind, werden wir unter diesem Zeichen siegen“ (Prescott, *Eroberung von Mexiko*, deutsch Leipzig 1845, I, 205. 213). Die Expedition, welche die Spanier unter Cortez unternahmen, erschien ihnen wie ein Kreuzzug, der die Ehre Gottes und das Heil der Seelen zum Zweck hatte. Darum glaubten sie fest, auch die Hilfe der himmlischen Geister erwarten zu dürfen und den hl. Jago, den Schutzpatron von Spanien, ihnen zur Hilfe eilen zu sehen (Prescott I, 227). Gleich auf der Insel Cozumel, wo Cortez landete, war sein erstes Geschäft, die Götzenbilder aus dem Tempel zu stürzen und ein Bild der Gottesmutter darin aufzurichten. Pater Olmebo, der Kaplan des Heeres, mußte darin das heilige Opfer darbringen und durch Predigt die Eingeborenen zur Annahme des Evangeliums ermuntern. Das